

XXXIV.

Die Sünde: gibt es die noch? Sünde und Rechtfertigung nach dem Katechismus der katholischen Kirche (KKK)

Unser heutiges Thema mag manchen Leuten antiquiert erscheinen. Wir wollen uns heute nämlich mit dem Thema der Sünde befassen. Was ist Sünde? Gibt es die noch? Ist Sünde nicht ein Schreckgespenst, das Menschen anderer Generationen in Angst und Schrecken versetzte? Hat die Vorstellung von Sünde nicht Menschen unfrei gemacht, ihre Entwicklung geradezu verhindert, sie fremdbestimmt? Hat die Kirche in früheren Zeiten nicht eine echte Drohbotschaft verkündet, durch die sie anhand von Begriffen wie Sünde, Verdammnis, u. dgl. Menschen die Lebensfreude genommen, sie in psychische Unmündigkeit getrieben, sie unglücklich gemacht habe?

Heute würden andere Maßstäbe gelten, heute seien die Menschen endlich von den belastenden Ketten befreit worden, die die Kirche einst um ihr Gewissen gelegt hatte. Heute sei die Sünde also praktisch überwunden.

Ist das wirklich so? Hat die Kirche den Begriff der Sünde überwunden? Sündigt man heute nicht mehr? Wer die Bußpraxis in manchen Gegenden unserer Weltkirche beobachtet, könnte tatsächlich zu dieser Auffassung gelangen, denn wer sich nichts hat zuschulden kommen lassen, braucht auch nicht um Vergebung zu bitten, braucht also nicht den Beichtstuhl zu betreten.

Barmherzigkeit Gottes und Sünde stehen in einem engen Zusammenhang. Etwas überspitzt könnte man sagen: Wer nicht sündigt, braucht die Barmherzigkeit Gottes auch nicht. Er braucht Gott also nicht. Wer würde in dieser Beobachtung nicht einen Grund sehen für die heutige weltweite

Entfernung der Menschen von der Kirche? Wer nicht sündigt, braucht Jesus Christus tatsächlich nicht, der ja nur der Sünder wegen gekommen ist.

Die Barmherzigkeit Gottes ist die Antwort auf die Sünde des Menschen. Das ist auch die erste Aussage des KKK über die Sünde. In **Nr. 1846** heißt es dazu:

„Das Evangelium ist die in Jesus Christus ergangene Offenbarung, daß Gott mit den Sündern Erbarmen hat. Der Engel sagt zu Josef: 'Ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen' (Mt 1, 21). Und von der Eucharistie, dem Sakrament der Erlösung, sagt Jesus: 'Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden' (Mt 26, 28).“

Wer die Existenz der Sünde also leugnet, der macht die Barmherzigkeit Gottes und damit die ganze Kirche überflüssig. Denn, wenn der Mensch nicht sündigt, wozu dann die Mittel der Erlösung? Die ganze Wirklichkeit der Kirche steht und fällt mit der Wirklichkeit der Sünde. Hätte der Mensch nicht gesündigt, so wäre die Erlösung nicht nötig gewesen, hätte Jesus Christus nicht zu sterben brauchen, auch nicht das furchtbare Leiden auf sich nehmen müssen. „Seht, das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünde der Welt“, sagt der Priester jeden Tag bei der Hl. Messe und er erinnert uns daran, daß Jesus Christus wegen unserer Sünden gestorben ist. Er ist wegen unserer Missetaten gepeinigt und gekreuzigt worden. Soll das alles umsonst geschehen sein? Oder etwa nur wegen der Menschen früherer Generationen, die noch sündigten, bzw. zu sündigen meinten? Sind wir, Menschen unserer Zeit, jenseits der Sünde? Leben wir schon im Stand der Erlösung? Es sind wichtige, ja sehr wichtige Fragen, die das Wesen des Menschen betreffen.

Weil die Sünde der Grund für die Erlösung durch Jesus Christus ist, ist die Krise des Sündenbegriffes zugleich eine Krise der Kirche. Denn die Sünde ist ja der Grund der Existenz der Kirche. Die Kirche ist dazu da, uns die Sünden zu vergeben und uns so den Weg zu Gott und das Wachsen in Gott erst zu ermöglichen. Das darf nicht negativ gesehen werden, als ginge es in der Kirche

nur um die Sündenvergebung. Es geht um mehr. Es geht um das Einswerden mit Christus. Nur: das ist absolut unmöglich, wenn die Sünde nicht vorher beseitigt wurde. Wer behauptet, nicht zu sündigen, hat der hl. Johannes gesagt, der ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm. In **Nr. 1847** des KKK heißt über die Wirklichkeit der Sünde:

„Gott hat uns erschaffen ohne uns, er wollte uns aber nicht retten ohne uns’ (Augustinus, ser. 169, 11, 13). Um sein Erbarmen zu empfangen, müssen wir unsere Verfehlungen bekennen: ’Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, führen wir uns selbst in die Irre, und die ’Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht; er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht’ (1 Joh 1, 8-9).“

Sicherlich ist uns beim Vorlesen dieser Nr. des KKK aufgefallen, daß der Begriff der Sünde und der Begriff der Einsicht über die Schlechtigkeit der eigenen Handlung Hand in Hand gehen. Die Vergebung Gottes ist nicht etwas bloß Formelles, es ist nicht „Schwamm drüber“, auch nicht ein bloßes „nicht Anrechnen“ der Sünde. Die Sünde ist ja vor allem eine innere Wirklichkeit, die sich manchmal nach außen zeigt. Aus dem Inneren des Menschen, sagte Jesus, kommen die bösen Gedanken, Mord, Ehebruch und dgl. mehr. Durch die Sündenvergebung reinigt Gott das Innere des Menschen, er macht es wieder gut. Das nennen wir Rechtfertigung. Später werden wir uns mit dem Thema der Rechtfertigung befassen. Jetzt genügt es zunächst, festzustellen, daß der Mensch seine Sünde erkennen muß, um von ihr befreit werden zu können. Auf diese Weise ist der Mensch durch seine Reue und sein Bekenntnis an der Vergebung seiner Sünden durch Gott selbst beteiligt. Hier leuchtet das Prinzip der Mitwirkung mit Gott wieder durch, das ein immerwiederkehrendes Prinzip in der Entfaltung des Menschen ist. Gott will sich dem Menschen bekanntlich nicht aufdrängen, denn dann wäre der Mensch nicht frei. Gott wirkt im Menschen, wenn dieser das auch möchte, oder mindestens wenn er nichts dagegen hat. Deshalb ist es für die Rechtfertigung des Menschen so nötig, daß er sich durch Umkehr daran beteiligt!

Zu der Auffassung derer, die wie auch immer behaupten, die Sünde sei letztlich überwunden, muß man ehrlich sagen, daß das eine Utopie darstellt. Es wäre nämlich sehr schön, wenn wir nichts mehr mit der Sünde zu tun hätten. Und eines Tages wird es auch so kommen, daß der Mensch tatsächlich keine Berührung mehr mit der Sünde haben wird. Das wird jedoch erst in der Ewigkeit der Fall sein, wenn wir einmal bei Gott im Himmel sind. Ja, im Himmel sündigt man nicht. Darum beichtet man im Himmel auch nicht. So leuchtet uns ein, daß, wer den Sündenbegriff für überwunden erklärt, Himmel und Erde im Grunde verwechselt. Er beansprucht für die Zeit auf Erden „himmlische Verhältnisse“. Und das ist natürlich ein grober Irrtum.

Mit dem KKK stellen wir fest, daß die Gnade der Rechtfertigung die Antwort Gottes auf das Bekenntnis der Sünde durch den Menschen ist.

Was ist die Sünde? Der KKK macht uns deutlich, daß die Sünde mehr ist als nur eine Verfehlung im menschlichen bzw. im zwischenmenschlichen Bereich. Die Sünde hat immer mit Gott zu tun. Sie hat immer eine übernatürliche Dimension. Das ist auch der Fall, wenn der Sünder meint, seine Verfehlung habe gar nichts mit Gott zu tun. Wer sich z. B. über den Nächsten lustig macht, ihn betrügt, belügt oder mißhandelt, und meint, das gehe einzig und allein einen Menschen an, dem wird man wohl sagen dürfen, er mißachte in jedem Fall ein Geschöpf Gottes, an dem Gott sein Wohlgefallen hat. Darum versündigt er sich nicht nur gegen den konkreten Menschen, den er beleidigt, sondern er beleidigt auch Gott, der uns aufgetragen hat, den Nächsten wie sich selbst zu lieben. Darum sagt der KKK in **Nr. 1850**:

„Die Sünde ist eine Beleidigung Gottes: ‘Gegen dich allein habe ich gesündigt, ich habe getan, was dir mißfällt (Ps 51, 6). Die Sünde lehnt sich gegen die Liebe Gottes zu uns auf und wendet unsere Herzen von ihm ab. Wie die Ursünde ist sie ein Ungehorsam, eine Auflehnung gegen Gott durch den Willen, ‘wie Gott’ zu werden und dadurch Gut und Böse zu erkennen und zu bestimmen (Gen 3, 5). Die Sünde ist somit ‘die bis zur Verachtung Gottes gesteigerte

'Selbstliebe' (Augustinus, civ. 14, 28). Die Sünde ist wegen dieser stolzen Überheblichkeit dem Gehorsam Jesu, der das Heil wirkt, völlig entgegengesetzt.“

Und Nr. 1851 bestätigt in eindrucksvoller Weise, daß die Sünde, und zwar jede Sünde, das Leiden Jesu herbeigeführt hat, daß sie also immer mit Gott zu tun hat:

„Gerade in der Passion, in der die Barmherzigkeit Christi die Sünde überwindet, zeigt sich am besten, wie gewalttätig und vielgestaltig diese ist: Unglaube, mörderischer Haß, Verstoßung und Verspottung durch die Führer und das Volk, Feigheit des Pilatus und Grausamkeit der Soldaten, der für Jesus so bittere Verrat des Judas, die Verleugnung durch Petrus und die Flucht der Jünger. Doch gerade in der Stunde der Finsternis und des Fürsten dieser Welt wird das Opfer Christi im Verborgenen zur Quelle, aus der unerschöpflich die Vergebung unserer Sünden strömt.“

Und doch ist die Sünde auch ein Verstoß gegen die Vernunft, gegen die rein menschliche Logik. Denn die Sünde macht den Menschen schlecht. Sie entwürdigt den Menschen als solchen. Auch in der rein natürlichen Ebene. Das ist an sich einleuchtend. Denken Sie z. B. an einen Lüstling. Ist das Menschenbild eines solchen Menschen nicht gerade durch die Sünde auch im natürlichen Bereich gestört? Willenlosigkeit und Antriebsarmut zum einen, ungezügelter und total unfreies Streben nach dem Lustobjekt zum anderen. Ist der Mensch hier nicht auch auf der rein natürlichen Ebene dekadent geworden? Daß die Sünde also nicht nur das rechte Verhältnis zu Gott, sondern auch die Natur des Menschen schädigt, das geht hervor aus Nr. 1849 des KKK, wo es heißt:

„Die Sünde ist ein Verstoß gegen die Vernunft, die Wahrheit und das rechte Gewissen; sie ist eine Verfehlung gegen die wahre Liebe zu Gott und zum Nächsten aufgrund einer abartigen Anhänglichkeit an gewisse Güter. Sie verletzt die Natur des Menschen und die menschliche Solidarität. Sie wurde definiert als 'ein Wort, eine Tat oder ein Begehren im Widerspruch zum ewigen Gesetz' (Augustinus, Faust. 22, 27).“

Was ist nun überhaupt genau „Sünde“? Auf diese einfache Frage antwortet der KKK in Nr. 1852:

„Die Sünden sind vielfältig; die Schrift enthält mehrere Sündenregister. Der Galaterbrief setzt dabei der Frucht des Geistes die Werke des Fleisches entgegen: ‘Die Werke des Fleisches sind deutlich erkennbar: Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und Mißgunst, Trink- und Eßgelage und ähnliches mehr. Ich wiederhole, was ich euch schon früher gesagt habe: ‘Wer so etwas tut, wird das Reich Gottes nicht erben’ (Gal 5, 29-21).“

Ergänzend dazu schreibt der KKK in Nr. 1853 noch:

„Wie alle menschlichen Handlungen kann man die Sünden nach ihrem Gegenstand unterscheiden oder nach den Tugenden, zu denen sie durch Übertreibung oder Mangel im Gegensatz stehen, oder nach den Geboten, denen sie widersprechen. Man kann sie auch in Sünden gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst einteilen, in geistige und in fleischliche Sünden oder auch in Sünden, die man in Gedanken, Worten und Werken oder durch Unterlassungen begeht. Wie der Herr lehrt, liegt die Wurzel der Sünde im Herzen des Menschen, in seinem freien Willen: ‘Aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Verleumdungen. Das ist es, was den Menschen unrein macht’ (Mt 15, 19). Im Herzen wohnt auch die Liebe, die Ursprung der guten und reinen Werke ist. Diese wird durch die Sünde verwundet.“

Nicht jede Sünde ist gleich schlecht. Die Schlechtigkeit, ja die Bosheit der Sünde läßt sich zunächst nach der Qualität des Guten, gegen die sie verstößt, ausmachen. Es ist klar, daß die Sünden gegen Gott schwerer sind als die gegen die Menschen, und daß das Mißhandeln eines Menschen schwerer wiegt als das eines Tieres. Seit ihren Anfängen unterscheidet die Kirche zwischen Todsünde und läßlicher Sünde. Der KKK behandelt dieses wichtige Thema mit einer gewissen Ausführlichkeit.

Wir hören zunächst Nr. 1854, wo es heißt:

„Die Sünden sind nach ihrer Schwere zu beurteilen. Die schon in der Schrift erkennbare Unterscheidung zwischen Todsünde und

läßlicher Sünde wurde von der Überlieferung der Kirche übernommen. Die Erfahrung der Menschen bestätigt sie.“

Ergänzend dazu heißt es in Nr. 1855:

„Die *Todsünde* zerstört die Liebe im Herzen des Menschen durch einen schweren Verstoß gegen das Gesetz Gottes. In ihr wendet sich der Mensch von Gott, seinem letzten Ziel und seiner Seligkeit, ab und zieht ihm ein minderes Gut vor.

Die *läßliche Sünde* läßt die Liebe bestehen, verstößt aber gegen sie und verletzt sie.“

Der Begriff der Todsünde ist, ob das einem gefällt oder nicht, ein in der Kirche geläufiger Begriff, denn er geht, wie in Nr. 1854 dargelegt, aus der Hl. Schrift selbst hervor und ist demnach ein Teil der Offenbarung Gottes. Unter Todsünde wird die Sünde verstanden, die die Verbindung mit Gott vom Menschen her total bricht. Der Mensch schließt sich selber aus der Einheit mit Gott aus. Er geht dann seine Wege. Urbild der Todsünde ist die Ursünde, die Erbsünde. Kaum hatte der Mensch sie begangen, da stieg in ihm die Bosheit auf. Er verbarg sich vor Gott, seine Augen wurden trüb, er wurde lügnerisch, beschuldigte den Partner, um sich zu rechtfertigen. Bald nach der Vertreibung aus dem Paradies wird der erste Mord begangen, weil ein Mensch auf einen anderen neidisch und eifersüchtig wurde. Kain konnte nicht ertragen, nicht der erste zu sein. Darum mußte er seinen Bruder beseitigen. Man kann zusammenfassend sagen, der Stand der Todsünde und der Stand der Gnade schließen sich aus.

Wann begeht man eine Todsünde? Auf diese Frage antwortet der KKK in aller Ausführlichkeit, denn es handelt sich ja um eine sehr wichtige Frage. In Nr. 1857 heißt es:

„Damit eine Tat eine *Todsünde* ist, müssen gleichzeitig drei Bedingungen erfüllt sein: ‘Eine Todsünde ist jene Sünde, die eine schwerwiegende Materie zum Gegenstand hat und die dazu mit vollem Bewußtsein und bedachter Zustimmung begangen wird’ (RP 17).“

Hier ist die Rede von einer „schwerwiegenden Materie“. Darum die Frage: Wie läßt sich die Schwere der Materie ausmachen? Dazu der KKK in Nr. 1858:

„Was eine *schwerwiegende Materie* ist, wird durch die zehn Gebote erläutert, entsprechend der Antwort Jesu an den reichen Jüngling: ‘Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht

stehlen, du sollst nicht falsch aussagen ... ehre dienen Vater und deine Mutter' (Mk 10, 19). Sünden können mehr oder weniger schwer sein: ein Mord wiegt schwerer als ein Diebstahl. Auch die Eigenschaft der Personen, gegen die man sich verfehlt, ist zu berücksichtigen: eine Gewalttat gegen die Eltern wiegt schwerer als die gegen einen Fremden.“

Außer der schwerwiegenden Materie müssen noch, wie oben dargelegt, zwei weitere Elemente hinzukommen, damit eine schwere Sünde zustande kommt.

Das erläutert Nr. 1859 des KKK mit folgenden Worten:

„Eine Todsünde erfordert *volle Erkenntnis* und *volle Zustimmung*. Sie setzt das Wissen um die Sündhaftigkeit einer Handlung, ihren Gegensatz zum Gesetz Gottes, voraus. Die Todsünde schließt auch eine genügend überlegte Zustimmung ein, um persönliche Willensentscheidung zu sein. Selbstverschuldete Unwissenheit und Verhärtung des Herzens mindern die Freiwilligkeit der Sünde nicht, sondern steigern sie.“

Weil die Todsünde die Verbindung mit Gott ausschließt, lebt der Sünder nicht mehr in der Gnade Gottes. Das ist nicht die Strafe eines bösen Gottes, sondern eine rein persönliche Entscheidung des Sünders. Nicht Gott trennt sich vom Sünder, sondern der Sünder trennt sich von Gott. Daß Gott diesen Zustand nicht möchte, daß er, um es mit menschlichen Worten auszudrücken, darunter leidet, das belegt die Hl. Schrift auf Schritt und Tritt. Gott freut sich mehr über einen Sünder, der umkehrt, als über 99, die der Umkehr nicht bedürfen. Um uns Menschen von unseren Sünden zu befreien, ist Gott in Jesus Christus sogar in den Tod gegangen. Ist das nicht der größte Beweis dafür, daß Gott den Menschen von seiner Sünde befreien, ihn nicht mit Strafe belegen will? Auf die Sünde des Menschen reagiert Gott nicht mit grimmiger Bosheit, im Gegenteil: er greift ihm unter die Arme und nimmt die Strafe der Sünde auf sich selbst. Ist das nicht geradezu unglaublich? Nicht Gott trennt sich also vom Sünder. Das Gegenteil ist gerade der Fall. Wer aber auf das wunderbare Geschäft der Barmherzigkeit Gottes nicht eingeht und sich die Sünde von Gott nicht verzeihen läßt, der muß dann notwendigerweise die Konsequenzen der Sünde auch tragen, Konsequenzen, die sonst Jesus Christus gern auf sich genommen

- -

hätte. Er ist ja für uns zur Sünde gemacht, sagt die Hl. Schrift über Jesus. Wem die Sünde nicht vergeben wird, ja nicht vergeben werden kann, weil er so stolz ist, daß er sich nicht vergeben läßt, der muß - ich wiederhole es - die Konsequenzen der Sünde auf sich nehmen. Und diese sind in der Tat schrecklich. Nicht ohne Grund mußte Gott am Kreuz eines schrecklichen Todes sterben, damit die Folgen der Sünde - der ewige Tod - nicht bei uns eintreten. Auf die Konsequenzen der Todsünde geht **Nr. 1874** des KKK mit folgenden Worten ein:

„Wer sich absichtlich, das heißt mit Wissen und Willen zu etwas entscheidet, das dem göttlichen Gesetz und dem letzten Ziel des Menschen schwer widerspricht, begeht eine Todsünde. Diese zerstört in uns die göttliche Tugend der Liebe, ohne die es keine ewige Seligkeit geben kann. Falls sie nicht bereut wird, zieht sie den ewigen Tod nach sich.“

Zum Tatbestand einer Todsünde ist jedoch das gleichzeitige Zusammenkommen der drei vorhin erwähnten Elemente notwendig. Das bedeutet, daß ein Verstoß gegen eine schwerwiegende Materie nicht schon unbedingt eine Todsünde begründet; das ist nur der Fall, wenn die volle Erkenntnis und die volle Zustimmung ebenso vorliegen (vgl. KKK Nr. 1857 und 1859). Fehlt nur eines dieser drei Elemente, so ist die Sünde keine Todsünde mehr. **Nr. 1860** des KKK geht auf das Thema der Verantwortungsminderung beim Handelnden ein und sagt:

„Unverschuldete Unkenntnis kann die Verantwortung für ein schweres Vergehen vermindern, wenn nicht sogar aufheben. Aber von niemandem wird angenommen, daß er die sittlichen Grundsätze nicht kennt, die in das Gewissen jedes Menschen eingeschrieben sind. Auch Triebimpulse, Leidenschaften sowie von außen ausgeübter Druck oder krankhafte Störungen können die Freiheit und die Willentlichkeit eines Vergehens vermindern. Die Sünde aus Bosheit, aus überlegter Entscheidung für das Böse wiegt am schwersten.“

Im Gegensatz zur Todsünde schließt die läßliche Sünde die Liebe des Menschen und damit die Verbindung zu Gott nicht aus. Darauf geht der KKK in Nr. 1862 ein, wo es heißt:

„Eine läßliche Sünde begeht, wer in einer nicht schwerwiegenden Materie eine Vorschrift des Sittengesetzes verletzt oder das Sittengesetz zwar in einer schwerwiegenden Materie, aber ohne volle Kenntnis oder volle Zustimmung übertritt.“

Und in Nr. 1863 sagt der KKK über die läßliche Sünde noch:

„Die läßliche Sünde schwächt die göttliche Tugend der Liebe; in ihr verrät sich eine ungeordnete Neigung zu geschaffenen Gütern; sie verhindert, daß die Seele in der Übung der Tugenden und im Tun des sittlich Guten Fortschritte macht; sie zieht zeitliche Strafen nach sich. Falls die läßliche Sünde mit Bedacht geschieht und nicht bereut wird, macht sie uns allmählich bereit, Todsünden zu begehen. Die läßliche Sünde macht uns jedoch nicht zu Gegnern des Willens Gottes und seiner Freundschaft; sie bricht den Bund mit Gott nicht. Sie läßt sich mit der Gnade Gottes menschlich wiedergutmachen. Sie ‘entzieht nicht die heiligmachende, vergöttlichende Gnade, die Liebe und so auch nicht die ewige Seligkeit’ (RP 17).

Der KKK erwähnt auch die sog. „Sünde gegen den Hl. Geist“. Sie kann nach dem Worte Jesu nicht vergeben werden. Heißt das, daß die Barmherzigkeit Gottes doch Grenzen kennt? Nr. 1864 schreibt dazu:

„’Wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften’ (Mt 3, 29). Die Barmherzigkeit Gottes ist grenzenlos; wer sich aber absichtlich weigert, durch Reue das Erbarmen Gottes anzunehmen, weist die Vergebung seiner Sünden und das vom Heiligen Geist angebotene Heil zurück. Eine solche Verhärtung kann zur Unbußfertigkeit bis zum Tod und zum ewigen Verderben führen.“

Eine weitere Folge der Sünde ist die Gewöhnung an die Handlung, die die Sünde begründet. Wer eine Sünde mehrmals begeht, der wird mindestens gelegentlich spüren, daß es ihn nach der Handlung verlangt, in der die Sünde besteht. Selbst wenn er die Sünde nicht will, es wurmt in ihm die Neigung dazu. Diese Neigung hat mit der Psyche und mit der Physis des Menschen zu tun, sie ist an sich sittlich irrelevant. Sie zu spüren, ist nicht schon sündhaft. Sie

kann sogar zur Tugend führen, wenn man die böse Neigung willentlich und bewußt überwindet. Durch Überwindung der schlechten Neigungen werden diese gezügelt, kommen immer weniger zum Vorschein. Deshalb hat die Kirche immer wieder empfohlen, daß man gegen die bösen Neigungen kämpfen muß, damit man nicht von ihnen überrumpelt wird. Über die hier angesprochene Folge der Sünde spricht der KKK in **Nr. 1865**, wo es heißt:

„Die Sünde schafft einen Hang zur Sünde; Wiederholung der gleichen bösen Taten erzeugt das Laster. Es kommt zu verkehrten Neigungen, die das Gewissen verdunkeln und das konkrete Urteil über Gut und Böse beeinträchtigen. Die Sünde neigt dazu, sich zu wiederholen und sich zu verstärken; sie kann jedoch das sittliche Empfinden nicht völlig zerstören.“

Auch eine Auflistung der wichtigsten Laster stellt uns der KKK zur Verfügung.

In **Nr. 1866** hören wir:

„Die Laster lassen sich nach den Tugenden ordnen, deren Gegensatz sie sind, oder auch mit den *Hauptsünden* in Verbindung bringen, welche die christliche Erfahrung in Anlehnung an den hl. Johannes Cassian und den hl. Gregor d. Gr. unterschieden hat. Als Hauptsünden werden sie deshalb bezeichnet, weil sie weitere Sünden, weitere Laster erzeugen. Hauptsünden sind: Stolz, Habsucht, Neid, Zorn, Unkeuschheit, Unmäßigkeit, Trägheit oder Überdruß (*acedia*).“

Wir stehen nicht allein in der Welt. Unsere Handlungen haben eine Wirkung auch auf andere Menschen, auf unsere Umwelt. Aufgrund der menschlichen Solidarität sind wir angehalten, unserer Umgebung eine Hilfe zu sein. Die menschliche Solidarität wirkt sich aber auch im Negativen aus, d. h. in der Sünde. **Nr. 1868** des KKK geht auf dieses Thema ein und sagt:

„Die Sünde ist eine persönliche Handlung. Wir haben aber auch eine Verantwortung für die Sünden anderer Menschen, wenn wir *daran mitwirken*,

- indem wir uns direkt und willentlich daran beteiligen,**
- indem wir sie befehlen, zu ihnen raten, sie loben oder gutheißen,**
- indem wir sie decken oder nicht verhindern, obwohl wir dazu verpflichtet sind und**

- indem wir Übeltäter schützen.“

Die Behandlung des Themas der Sünde würde unvollständig bleiben, wenn wir nicht auch das Thema der Rechtfertigung mindestens streifen. Gott ist größer als die Sünde. Das begründet unsere Hoffnung und läßt uns die Zukunft zuversichtlich erwarten. In **Nr. 1987** des KKK hören wir etwas Wunderbares:

„Die Gnade des Heiligen Geistes hat die Macht, uns zu rechtfertigen, das heißt von unseren Sünden reinzuwaschen und uns ‘die Gerechtigkeit Gottes aus dem Glauben an Jesus Christus’ (Röm 3, 22) und aus der Taufe zu schenken.“

Wie zu Anfang unserer heutigen Darlegungen bereits ausgeführt, ist die Rechtfertigung nur möglich, wenn der Sünder sich bekehrt. Gott kann dem Menschen nicht gegen seinen Willen seine Sünden vergeben. Das wäre dem Menschen unwürdig, der Mensch wäre dann unfrei. Niemand kann aber unfrei gut sein.

Die Bekehrung des Sünders - denken Sie dabei nicht an eine spektakuläre Bekehrung eines großen Feindes der Kirche wie etwa Saulus, der spätere Paulus, denken Sie vielmehr an die vielen unauffälligen Bekehrungen, derer wir im Laufe eines jeden Tages bedürfen -, die Bekehrung ist ein Geschenk Gottes an den zur Bekehrung hin offenen Menschen. In **Nr. 1989** des KKK heißt es:

„Das erste Werk der Gnade des Heiligen Geistes ist die *Bekehrung*, die die Rechtfertigung bewirkt, wie Jesus zu Beginn des Evangeliums angekündigt hat: ‘Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe’ (Mt 4, 17). Der Mensch wird von der Gnade dazu bewogen, sich Gott zuzuwenden und von der Sünde Abstand zu nehmen. So empfängt er die Vergebung und die Gerechtigkeit von oben. Darin besteht ‘die Rechtfertigung selbst, die nicht nur Vergebung der Sünden ist, sondern auch Heiligung und Erneuerung des inneren Menschen’ (K. v. Trient: DS 1528).“

Und in **Nr. 1990** sagt der KKK noch:

„Die Rechtfertigung *löst den Menschen von der Sünde*, die der Liebe zu Gott widerspricht, und reinigt sein Herz. Die Rechtfertigung erfolgt auf die Initiative der Barmherzigkeit Gottes hin, der die

Vergebung anbietet. Sie versöhnt den Menschen mit Gott, befreit von der Herrschaft der Sünde und heilt.“

In Nr. 1993 geht der KKK auf das diffizile Thema der Zusammenarbeit von Gnade Gottes und Freiheit des Menschen beim Akt der Rechtfertigung ein:

„Die Rechtfertigung begründet ein *Zusammenwirken zwischen der Gnade Gottes und der Freiheit des Menschen*. Sie äußert sich dadurch daß der Mensch dem Wort Gottes, das ihn zur Umkehr auffordert, gläubig zustimmt und in der Liebe mit der Anregung des heiligen Geistes zusammenwirkt, der unserer Zustimmung zuvorkommt und sie trägt.

‘Wenn Gott durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes das Herz des Menschen berührt, bleibt einerseits der Mensch nicht ganz untätig, denn er nimmt ja jene Eingebung auf, die er auch ablehnen könnte; andererseits kann er sich doch nicht aus freiem Willen heraus ohne die Gnade Gottes zur Gerechtigkeit von ihm erheben’ (K. v. Trient: DS 1525).“

Die Rechtfertigung des Menschen hat einen großen Preis verlangt: das Leben unseres Herrn Jesus Christus. Deshalb sind wir zuversichtlich. Gott will, daß wir gerettet werden. Dafür hat er sich am Kreuz hinrichten lassen. Diesen Sachverhalt erläutert der KKK in Nr. 1992, wo es heißt:

„Die Rechtfertigung wurde uns *durch das Leiden Christi verdient*, der sich am Kreuz als lebendige, heilige, Gott wohlgefällige Opfergabe dargebracht hat und dessen Blut zum Werkzeug der Sühne für die Sünden aller Menschen geworden ist. Die Rechtfertigung wird uns durch die Taufe, das Sakrament des Glaubens, gewährt. Sie läßt uns der Gerechtigkeit Gottes gleichförmig werden, der uns durch die Macht seiner Barmherzigkeit innerlich gerecht macht. Die Rechtfertigung hat die Verherrlichung Gottes und Christi sowie die Gabe des ewigen Lebens zum Ziel.

Mit diesen tröstlichen Worten wollen wir heute unsere Ausführungen über Sünde und Vergebung schließen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.